

Bibelarbeit zu Lk 4,14-30: Jesu Auftritt in Nazaret

Lied: „Der Himmel geht über allen auf“ (Lieder zur Bibel, 10)

1. Hinführung

Reihum erzählt jede/r eine Erinnerung an eine Predigt, an die er / sie sich erinnert (positiv oder negativ).

2. Textarbeit

- ❖ Lk 4,14-30 vorlesen.
- ❖ Jede/r liest jenen Vers, der sie/ihn besonders anspricht, nochmals vor.
- ❖ Partnerarbeit: Vergleich von Lk 4,18-19 mit Jes 61 und Jes 58,6:
 - a) Was hebt Lukas hervor?
 - b) Welche Menschen stellt Jesus ins Zentrum seiner Botschaft?
 - c) Wen könnte diese Predigt angesprochen haben?
- ❖ Austausch im Plenum

3. Aktualisierung

- ❖ Jede/r formuliert auf einen Zettel einige Sätze, die sie/er ihrer/seiner Heimatgemeinde schon lange einmal sagen wollte (z. B. bei einer Predigt).
- ❖ Austausch im Plenum:
 - Wer würde diesen Sätzen zustimmen?
 - Wen würden diese Sätze (sehr) stören?
 - Sind diese Sätze mit der Botschaft Jesu vergleichbar?

4. Vertiefung

- ❖ Lk 4,18-19 reihum nochmals vorlesen.
- ❖ Lk 4,18-19 in die heutige Zeit hinein aktualisieren: Welche Gruppen wären heute im Blickpunkt Jesus, auf wen würde er mich / uns aufmerksam machen?
- ❖ Lied (und Tanz): Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht (Tänze zur Bibel S. 19)



In der Synagoge versammelten sich die Juden zum Gebet und zum Gottesdienst, vor allem zum Hauptgottesdienst am Sabbatvormittag. Im Zentrum des Gottesdienstes standen vorgesehene Lesungen aus der Tora und den Propheten. Nach der Übersetzung dieser hebräischen Schrifttexte in das umgangssprachliche Aramäisch konnte jeder erwachsene männliche Jude einen Predigtvortrag halten.

Lk lässt Jesus - vom Geist gelenkt (vgl. 4,1) - bewusst aus dem Jesajabuch vorlesen. Bei genauerer Betrachtung sieht man, dass der zitierte Text so nirgends zu finden ist; vielmehr handelt es sich um eine Kombination mehrerer gezielt ausgewählter (und abgeänderter!) atl. Texte:

Zunächst wird aus Jes 61,1-2a (griechische Übersetzung) zitiert, der Mitte des Trito-Jesajabuches. Jesus steht damit in der Reihe der von Jahwe berufenen und gesalbten (vgl. die in Lk 3,21-22 erwähnte Taufe) großen Propheten. Sein Lebensprogramm ist die Sendung zu den Armen mit einer Frohbotschaft.

Zusammengefasst wird dieser Auftrag mit der Ausrufung eines „Gnadenjahres“ (vgl. Lev 25), eines großen Erlassjahres: Alle Verarmten sollten dadurch wieder zu ihrem ursprünglichen Besitz kommen und alle Sklaven wieder freigelassen werden.

Diese Intention wird noch verstärkt, indem in das Zitat ein Satz aus Jes 58,6 eingefügt wird: „damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze“. Was Jahwe in der Vergangenheit gewirkt hat (Auszug aus Ägypten, Heimkehr aus der babylonischen Gefangenschaft), wird er auch in Hinkunft tun.

Auf diese Befreiung und Freiheit zielt also die ganze Frohbotschaft. Eine neue Heilszeit bricht an! Wie sehr Lk auf diese universale Heilszeit hinweisen möchte, lässt sich auch daran erkennen, dass er bewusst die in Jes 61,2 angesprochene Vergeltung an den Feinden (das Gericht) nicht erwähnt.

Nach der Vorstellung seines Programms erhebt Jesus den ungeheuerlichen Anspruch, dass sich diese in der Schrift angekündigte Frohbotschaft der Freiheit heute, und zwar durch ihn, erfüllt hat. (Bei Mk war dagegen in 1,15 noch von der Erfüllung der Zeit - nicht der Schrift - die Rede.) Damit bricht unsere Perikope ab.

Hintergrundinformationen zu Lk 4,14-30

Das Heimatdorf Jesu: Nazaret

Nach dem übereinstimmenden Zeugnis der Evangelien ist Jesus in Nazaret in Galiläa aufgewachsen. Nazaret war ein kleines Dorf mit nicht mehr als 400 Einwohnern. Es verfügt nur über eine einzige Wasserquelle. Allerdings war das Dorf nicht abgelegen, waren es doch nur wenige Kilometer bis nach Sepphoris. Die Stadt Sepphoris war bis zur Gründung von Tiberias im Jahre 20 n. Chr. die Hauptstadt Galiläas mit einer vorwiegend heidnischen Bevölkerung. Das kleine Bauerndorf Nazaret aber war jüdisch.

Synagoge

Die Synagoge war - und ist - in vielen Dörfern und Städten der Ort, wo sich Jüdinnen und Juden zum Gebet und zum Gottesdienst versammelten. Daneben wurde sie oft auch als Schullokal benutzt. Die wichtigste gottesdienstliche Versammlung fand am Sabbatvormittag statt. Im Mittelpunkt dieses Wortgottesdienstes standen Lesungen aus der Tora (den fünf Büchern Mose) und den Propheten, die durch eine feste Leseordnung vorgegeben waren. Ein Mitglied aus der Gemeinde, das dafür aufgrund seiner Bildung und Frömmigkeit in der Lage war, hielt dazu eine Ansprache.



Gnadenjahr

Mit dem „*Gnadenjahr des Herrn*“ ist wohl das „*Jobel-*“ oder „*Jubeljahr*“ (Lev 25,8-31) gemeint. Mit ihm waren die Vorstellungen der Rückgabe des Landes an seinen ursprünglichen Besitzer, eines allgemeinen Schuldenerlasses und der Befreiung der Sklavinnen und Sklaven verbunden. Weil solche Jubeljahre in Wirklichkeit zur Zeit Jesu nicht praktiziert wurden, verband sich damit die Vorstellung des Anbruchs der endgültigen Heilszeit, der Herrschaft Gottes.

Heute

Das Stichwort „*heute*“ (V. 21) hat für Lukas ein besonderes Gewicht. Ihm liegt daran, die Gegenwart der Herrschaft (= des Reiches) Gottes in der Person Jesu zu betonen. Die neue Welt Gottes, die Jesus verkündet, ist kein Versprechen für eine ferne Zukunft. Sie ist eine Verheißung, die sich bereits in der Gegenwart, im „*Heute*“ erfüllt. Dementsprechend kommt das Wort „*heute*“ auch an anderen Stellen im Lukasevangelium pointiert vor (z. B. 19,9).

Die Ablehnung Jesu

Zur Ouvertüre des Lukasevangeliums gehören eigentlich auch noch die Verse 22-30 untrennbar dazu. Die Frohbotschaft, die auch die Einbeziehung und Hinwendung zu den Heiden als Folge hat, wird abgelehnt. Was Jesus später als Geschick ereilt, die „*Hinausdrängung aus der Stadt*“, kündigt sich bereits an (vgl. 23,26).